

Über die Rauhigkeit von Parkettböden



Sektgläser klirren, Menschen strudeln kreisend durcheinander, schnattern aufgeregt, befragen sich über balancierte Gläser hinweg, diskutieren in enge oder weite Gewänder gehüllt, geben kund und zu bedenken, und zu guter letzt ist nicht nur die Donau blau. Keine Frage: Ballsaison in Graz.

Und der Kragen ist eng.

Beim Tanzen muß man anpassen, nicht über die Füße anderer Tanzender zu stolpern. Wenn man es nicht besser wüßte müßte man fast glauben, so mancher Fuß wird einem absichtlich in den Weg gestellt. Blaue Flecken gibts genug, vor allem auf den Zehen und im Kreuz.

So kann es gehen, wenn einer sich auf glattes Parkett begibt.

Der Abend schreitet voran, die Zeit vergeht.

Der Kragen wird enger.

Je weiter der Abend vergeht, je mehr der kleine Zeiger der Uhr die Mitternacht hinter sich läßt, umso mehr wird diskutiert, umso interessanter werden die Dispute, umso verwickelter die Argumentationen...

...Die Studienzzeit...

ach ja, die viel zu lange Studienzzeit! Wo ist das Patentrezept, um sie zu verkürzen? Wie gehen wir das Problem an? Nach einer Studienreform, welche zwar einige Veränderungen mit sich bringt, welche die einen oder

anderen Vorteile bringen wird, welche aber das ursprünglich gesetzte Ziel einer Studienzzeitverkürzung nicht einhalten wird können.

Und besser wirts wohl kaum werden, wenn man den Wünschen aus dem Ministerium Glauben schenken darf. Wenn das Allgemeine noch allgemeiner wird und das Spezielle überhaupt verschwindet. Wenn die Autonomie voll durchschlägt und die Studienkommissionen die Studienpläne ganz allein ausarbeiten dürfen.

"...jetzt seit's autonom... na, selber schuld...!"

Dann wird es von "wichtigen Fächern" nur mehr so wimmeln. Dann wird es noch schwieriger werden, das Wort

"Entrümpelung" auch nur zu erwähnen, dann wird...

...und auf einmal ist der Ball zu Ende und ein Gedanke fliegt dir durch den Kopf:

"Morgen werde ich meine Studienzzeit schon wieder um einen Tag verlängern. Morgen werde ich sicher nicht studieren, nicht lernen (können), morgen werde ich den ganzen Tag nur schlafen, meinen Kopf ruhig betten, mein schlechtes Gewissen über das negative Staatsdefizit in Aspirin ertränken...

...und trotzdem, es war wieder einmal eine schöne Ballnacht!"

Der Abend ist vorbei.

Der Kragen platzt.

Christian Grad

Großes Mediensterben

Die österreichische Medienlandschaft hat in den letzten Jahren einige Hangrutsche, wenn nicht gar tektonische Umbildungen aushalten müssen. Während große - dennoch kleinformatische - Tageszeitungen und periodisch erscheinende bunte Magazine immer mehr an Boden gewinnen, rutschen manche anspruchsvollen Blätter immer tiefer in das große Meer der Bedeutungslosigkeit, zumindest was Auflage und den daraus abgeleiteten Macht- und Bildungsfaktor betrifft. Niemanden aus der Szene wunderte es deshalb, daß ein

junges wöchentlich erscheinendes Magazin, welches den Anspruch auf das Informationsmonopol erhebt, von Anfang an so großen Erfolg hatte, ohne je in der breiten Masse den Verdacht des verdeckten Boulevardjournalismus erweckt zu haben.

Das TU-Info wird sicher nie mit der äußerlichen (optischen) Qualität eines solchen - um auch endlich hier ein klingendes Modewort zu verwenden - Sauriers mithalten können, und will es auch gar nicht, denn zu groß ist die Gefahr, daß die inhaltliche Qualität in der Flut von fetzi-

gem Layout, vorgegaukelter Objektivität und Selbstbewehräucherung untergeht. Dieses offizielle Organ der Hochschülerschaft soll einen Überblick über die Geschehnisse an der Universität und eine Plattform für all jene bleiben, denen andere Möglichkeiten zur Veröffentlichung versperrt sind.

Allein, es fehlt uns an journalistischen und organisatorischen Kapazitäten. Die wenigen, die derzeit die Redaktion des TU Info rekrutieren, sind langsam müde geworden, um jeden Beitrag betteln gehen zu müssen und zerbre-

chen an der Aufgabe dem Blatt eine Struktur zu geben, obwohl sie einige unausgegorene Konzepte in ihren Köpfen hätten. Um zu verhindern, daß das TU Info in naher Zukunft zu Grabe getragen wird, ist vordringlichst eine Injektion in Form neuer Redakteure, Gestalter, Kolumnisten, Photographen und Archivisten von Nöten. Bei Interesse, bitte auf der ÖH melden. Bewerbungsunterlagen sind nicht einzubringen.

martin polz,
chefredakteur